

Dimitri Schostakowitsch_„ Romanzen-Suite „ op. 127 nach_Worten von Alexander Blok

Satzbezeichnungen:

Lied der Ophelia

Als du damals fortgegangen,
Sprach von Liebe mir dein Mund,
Und dass du im fremden Lande
Treu bewahren willst den Bund.

Fern von Dänemarks Gestaden
Liegt in Dunst gehüllt dein Strand ...
Wellen spülen meine Klagen,
Meine Tränen auf den Sand.

Kehr mein Krieger jemals wieder,
Silbern strahlen, stolz und schön,
Auf dem Grabe Schleif' und Feder
Werden schwer im Winde wehn ...

Gamajun,der Prophetenvogel

Am Abend, wenn die Sonne sinkt,
Und Purpurfackeln rings entzündet,
Hockt er am Meeresstrand und singt
Sein Lied, das uns vom Schicksal kündigt.

Von der Tataren Sklaverei,
Von Leid und Schmach und blut'gen Strafen,
Von Hunger, Aufruhr, Tyrannei,
Sieg des Bösen, Tod des Braven.

Vor Ahnung hat ihn Angst gepackt,
Sein Antlitz scheint in lieb zu brennen ...
So hat die Wahrheit wohl gesagt
Der Mund, auf welchem Blut geronnen.

Wir waren zusammen

Stets denk ich an die Zeit zu zwein ...
Nacht war's, die Geige leis ertönte,
Du warst zum ersten Male mein ...
Wie dich die Liebe noch verschönte!

Ein Bächlein murmelte im Grund;
Ich war berauscht von Glück und Schmerzen.
Da neigte sich der Mund zum Mund ...
Die Geige klang vom Herz zum Herzen.

Die Stadt schläft

Alles still, im Nebel die Strassen,
Die Laternen flackern müd ...
Doch sie werden bald verblassen,
Wenn das Morgenrot erglüht.

Jener Lichtstreif, der von drüben,
Von der Newa zu mir weht,
Er verbirgt mir noch den trüben
Tag, der wieder vor mir steht.

Sturm

Oh, wie's draussen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!
Das ist der Sturm, der tobt und stöhnt,
Und Regen prasselt an die Scheiben.

Schreckliche Nacht! In solcher Nacht,
Bedaur' ich den, der ohne Bleibe,
Mich treibt's hinaus zu ihm mit Macht,
Zu schützen ihn mit meinem Leibe.

Mit ihm bestehn das Element,
Mit ihm des Dulders Los erleiden!
Oh, wie's da draussen heult und dröhnt
Und Wolken peitscht zu wildem Reigen!

Geheimnisvolle Zeichen

Manchmal seh ich gar seltsame Zeichen,
An der Wand eines endlosen Raums.
Geh ich näher und will sie erreichen,
Sind sie fort – böser Spuk eines Traums.

Ich verberg mich in finsterner Höhle,
Will vergessen den Spuk, der mich narrt,
Doch umsonst: Ueber mir, in der Höhle,
Blaut sein Abbild, das kalt auf mich starrt.

Ich will fliehn in vergangene Zeiten,
Ich vergrab in den Händen den Kopf ...
Ich erblick eines Buchs lose Seiten,
Und darauf liegt ein goldener Zopf.

Ueber mir droht der Himmel zu sinken,
Schwarzer Schlaf hüllt die Sinne mir ein.
Ach, ich sehe mein Ende schon winken,
Und Vernichtung und Krieg werden sein.

Musik

Zur Nacht, wenn alle Stimmen schweigen,
Wenn sich die Stadt in Dunkel hüllt,
Führst du, Musik, den Sternenreigen,
Von dir ist dann die Welt erfüllt!

Ja schweigen muss der Sturm des Lebens,
Wo du gleich einer Ros' erblühst!
War manche Träne nicht vergebens,
Wenn Du im Abendrot erglühst!

Musik, Beherrscherin der Erde!
Trotz Tod und Qualen und trotz Leid:
Der letzte Becher, den ich leere,
Sei noch in Demut dir geweiht!